

Predigt zu Kolosser 1,1-14

„Verändert – durch Jesus!“

Nach langen Jahren treffen sich zwei Bekannte auf der Straße wieder. Nach einiger Zeit des Small-Talks meint der eine zum anderen: Mensch, du hast dich ja gar nicht verändert!“ Darauf erwidert der andere: „Oh“ - und erbleichte.

Wie geht es euch? Wollt ihr euch verändern? Oder wollt ihr bleiben wie ihr seid?

Auf der einen Seite ist es doch ein Kompliment, wenn man gesagt bekommt: Du hast dich ja gar nicht verändert. Denn es könnte ja heißen: Du bist immer noch so klasse drauf wie damals. Oder: Du siehst immer noch so toll aus, bist gar nicht in die Breite gegangen oder hast ja echt keinerlei Falten bekommen. Ein nettes Kompliment!

Auf der anderen Seite kann man diese Aussage „Du hast dich ja gar nicht verändert“ durchaus auch als Beleidigung ansehen. Denn wer sich nicht verändert, entwickelt sich auch nicht. Reift nicht. Wird nicht besser. Kann keine Fehler einsehen und korrigieren. Arbeitet nicht an seiner Persönlichkeit.

„Du hast dich ja gar nicht verändert!“ Ich tendiere dazu, so einen Satz als negativ aufzufassen, auch wenn mein Gegenüber es bestimmt nicht böse meint. Und damit bin ich ganz auf einer Linie mit Paulus. Denn für ihn ist klar: Ein Leben in der Nachfolge Jesu bedeutet immer Veränderung – und zwar zum Guten, in die Richtung Gottes. Stillstand würde für ihn bedeuten, Jesus nicht weiter ähnlich zu werden – eine ganz schreckliche Vorstellung für Paulus.

In einer ganz herausragenden Art und Weise drückt Paulus das in seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä aus. Die Veränderung durch Christus ist DAS große Thema dieses Briefes. Und in den nächsten Wochen möchte ich mir mit euch diesen Brief von Paulus näher ansehen. Und schon der erste Text aus diesem , der heute dran ist, steht genau in diesem Zeichen: Verändert, durch Jesus. Ich möchte euch jetzt den Predigttext, Kolosser 1, 1-14, nach der NGÜ vorlesen.

1 Paulus, Apostel Jesu Christi nach Gottes Plan und Willen, und der Bruder Timotheus

2 an die Geschwister in Kolossä. Euch allen, die ihr aufgrund des Glaubens mit Christus verbunden seid und zu Gottes heiligem Volk gehört, wünschen wir Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater.
3 Jedes Mal, wenn wir für euch beten, danken wir Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, für euch.

4 Denn wir haben gehört, wie lebendig euer Glaube an Jesus Christus ist und was für eine Liebe ihr allen entgegenbringt, die zu Gottes heiligem Volk gehören.

5 Angespornt werdet ihr dabei von der Hoffnung auf das, was Gott im Himmel für euch bereithält. Davon habt ihr ja von Anfang an gehört – seit damals, als die Botschaft der Wahrheit, das Evangelium,

6 zu euch gekommen ist. Und genauso, wie diese Botschaft überall in der Welt Früchte trägt und sich immer weiter ausbreitet, genauso tut sie das auch bei euch seit dem Tag, an dem euch Gottes Gnade zum ersten Mal verkündet wurde und ihr erkannt habt, was diese Botschaft bedeutet.

7 Euer Lehrer in all diesen Dingen war Epaphras, unser geliebter Mitarbeiter und ein treuer Diener Christi, der sich mit ganzer Kraft für euch einsetzt.

8 Er war es auch, der uns von der Liebe berichtet hat, die Gottes Geist in euch wirkt.

9 Deshalb hören wir auch seit dem Tag, an dem wir davon erfahren haben, nicht auf, für euch zu beten. Wir bitten Gott, dass er euch durch seinen Geist alle nötige Weisheit und Einsicht schenkt, um seinen Willen in vollem Umfang zu erkennen.

10 Dann könnt ihr ein Leben führen, durch das der Herr geehrt wird und das ihm in jeder Hinsicht gefällt. Ihr werdet imstande sein, stets das zu tun, was gut und richtig ist, sodass euer Leben Früchte tragen wird, und eure Gotteserkenntnis wird immer weiter anwachsen.

11 Er, dem alle Macht und Herrlichkeit gehören, wird euch mit der ganzen Kraft ausrüsten, die ihr braucht, um in jeder Situation standhaft und geduldig zu bleiben.

12 Freut euch und dankt ihm, dem Vater, dass er euch das Recht gegeben hat, an dem Erbe teilzuhaben, das er in seinem Licht für sein heiliges Volk bereithält.

13 Denn er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit und hat uns in das Reich versetzt, in dem sein geliebter Sohn regiert

14 Durch ihn, Jesus Christus, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Sünden vergeben.

1. Einiges zum Kolosserbrief

Und wenn man sich schon so lange mit einem einzigen biblischen Buch befasst, möchte ich die Chance nutzen, euch ein wenig in die Zeit des Kolosserbriefes und seine äußeren Umstände hineinzunehmen.

Paulus, der Verfasser dieses Briefs, schreibt ihn an die Gemeinde in Kolossä, einer relativ kleinen Stadt im Lykostal, an der Mittelmeerküste des heutigen Syrien. Er kennt diese Gemeinde nicht persönlich, denn nicht er sondern Epaphras, einer Mitarbeiter, hat sie gegründet – wie wir eben in Vers 7 gehört haben. Paulus sitzt zu der Zeit, als er diesen Brief schreibt im Gefängnis und hat wahrscheinlich von Epaphras selbst, der ihn besucht oder bei ihm ist, von den Problemen der Gemeinde gehört.

Aber warum befasst sich dann Paulus mit diesen Problemen und nicht der Gemeindegründer selbst? Paulus hat sich selbst als „Apostel der Heiden“ gesehen – und da die Gemeinde in Kolossä hauptsächlich aus Heidenchristen bestand, fiel sie in seine „Zuständigkeit“.

Zum Anderen denke ich, dass Paulus hier all seine Autorität in die Waagschale werfen, denn in Kolossä ging es ganz schön zur Sache. Jüdische Irrlehrer hatten die Gemeinde in große Verwirrung gestürzt. Die Christen in Kolossä waren Heidenchristen. Das heißt, sie hatten eigentlich keine Ahnung von der jüdischen Tradition, in der dieser neue Glaube steht. Und dann kommen da einige jüdische Christen und erzählen uns von der Bedeutung der Engelswesen. Von der Wichtigkeit, bestimmte Speise- und Reinheitsgebote zu befolgen. Von Mysterien und Geheimkulten. Und sie sind maximal verwirrt. Denn das passt alles nicht so richtig zu dem, was Epaphras gelehrt hat. Aber der ist ja nicht mehr da. Und die anderen waren ja auch echt überzeugend. Und das waren ja erfahrene Männer, gestanden im Glauben. Da muss ja doch was dran sein, oder? Und schon bildeten sich die einzelnen Gruppen, es kam zu Meinungsverschiedenheiten, Streit, Irrlehren. Und es brannte lichterloh in der Gemeinde. Und in diesen Brand, in diese Notsituation schreibt Paulus seinen Brief, um die Situation zu retten.

Darum hat er auch Jesus zum Zentrum. Paulus versucht, die Bedeutung von Jesus hochzuhalten, rauszustellen. Er ist der Herr des Kosmos – nicht irgendeine Engel. Er hat am Kreuz alles getan – wir brauchen keine Handlungsanweisungen, um uns selbst am eigenen Schopf da rauszuziehen.

Und so ist dieser Brief von Paulus in diese konkrete Situation der Gemeinde in Kolossä auch für uns heute noch echt aktuell. Und aus diesem Grund wollen wir uns in den nächsten Wochen hier im Gottesdienst diesen Brief genauer ansehen. Und zum ersten Mal möchte ich fast den gesamten Brief hier durchmachen, und nicht nur ausgewählte Texte.

Und ich möchte dazu wirklich die Chance nutzen, mich eng an den Text zu halten und gleichzeitig versuchen zu schauen, was dieser Text, dieser Brief, dieses Thema für uns in Freiberg, für dich zu bedeuten hat.

Und ich möchte euch einladen, diese Themen nicht nur hier im Gottesdienst zu genießen, sondern den Kolosserbrief mit in euren Alltag zu nehmen. Vielleicht investiert ihr bis nächste Woche einmal die Zeit, um den Kolosserbrief in einem Rutsch zu lesen. Ich habe das mal getestet: Ich weiß, ich lese recht zügig, aber ich habe fast genau 17 Minuten gebraucht. Überschaubar, wie ich finde, vielleicht lässt du dich drauf ein...

Und außerdem möchte ich dich einladen, die Texte für den Gottesdienst vorbereiten. Im Internet und auf dem Gottesdienstplan findest du Text und Thema für den jeweiligen Gottesdienst. Warum nicht vorher den Text schon mal lesen und sich seine Gedanken machen und dann schauen, was dem Chris dazu eingefallen ist.

Natürlich wird das keine Voraussetzung sein, der Predigt folgen zu können, aber schaden wird es sicherlich nicht, im Gegenteil...

So, und jetzt möchte ich mich euch in das eigentliche Thema einsteigen: Verändertes Leben durch Jesus!

2. Der Grund für die Veränderung

Da rede ich lang und breit davon, dass Paulus hier einen Brandbrief schreibt. Dass in Kolossä gerade große Krise herrscht – und im ersten Text des Briefes ist von dieser Stimmung, von dieser Lage kaum was zu spüren, oder? Unser Text heute ist geprägt von Dankbarkeit, von einer positiven Grundstimmung. Das liegt auch am Wesen eines antiken Briefes – so hat man die Dinge eben nun einmal eröffnet. Es musste schon außerordentlich schlimm sein, dass man so was weggelassen hat, wie zum Beispiel im Galatien, wo Paulus sich diese Lobhudelei komplett spart.

Aber auf der anderen Seite scheint in Kolossä eben nicht alles schlecht gewesen sein, und das stellt Paulus am Anfang seines Briefes heraus. Keine schlechte Taktik, den Menschen auf diese Weise erst einmal Anerkennung zu ermitteln.

Und als Klammer um seine Gedanken stellt Paulus heraus, was der Grund für das veränderte Leben der Kolosser ist. In Vrs5 lesen wir: „Angespornt werdet ihr dabei von der Hoffnung auf das, was Gott im Himmel für euch bereithält.“ Zu wissen, was uns erwartet, zu wissen, was Gott durch Jesus für uns bereit hält, verändert unsere Sicht der Dinge, verändert unser Verhalten. Und in den Versen 12-14 schließt Paulus diese Klammer wieder und füllt das, was diese Hoffnung ausmacht: „Der Vater hat euch das Recht gegeben hat, an dem Erbe teilzuhaben, das er in seinem Licht für sein heiliges Volk bereithält. Denn er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit und hat uns in das Reich versetzt, in dem sein geliebter Sohn regiert Durch ihn, Jesus Christus, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Sünden vergeben.“ Das ist es also, was Gott im Himmel für uns bereit hält. Wir werden Anteil haben an der Herrschaft Jesu. Wir sind nicht mehr unter der Herrschaft der Finsternis, müssen nicht mehr in der Gefangenschaft der Sünde leben, weil wir befreit sind. Und diese Perspektive soll unseren Lebenswandel bestimmen, soll uns in die Veränderung treiben. Das ist die Begründung dafür, warum ein Leben in der Nachfolge Jesu eine Veränderung bedeutet. Denn ganz ehrlich: Auch wenn Veränderung toll ist, sie ist doch anstrengend, ich muss mich ja auf neue Dinge einlassen. Und wenn ich das machen soll, mich darauf einlassen soll, muss ich auch wissen, aus welcher Motivation!

Also: Wie sieht das bei uns aus? Was treibt uns in unserem Leben an? Was ist unsere Motivation für diese Veränderung, was heißen die Worte von Paulus für uns?

Und unser lieber Paulus hat ja durchaus die Gabe sich nicht immer leicht verständlich auszudrücken. Und ich möchte mal versuchen, den Grund für unsere Veränderung, die Paulus hier nennt, in einem Satz zusammenzufassen: Gott hat unseren Status geändert. Das ist es. Er hat uns aus der Finsternis befreit, hat uns zu Erben gemacht, lässt uns teilhaben an seiner Herrschaft, befreit uns von der Macht der Sünde. Unser Status hat sich radikal verändert. Wir sind nicht mehr unserer Schuld und Sünde ausgeliefert. Wir sind nicht mehr von Gott getrennt. Und es ist nicht nur eine Annäherung an Gott passiert, sondern wir sind Erben, Kinder geworden. Gott, Jesus hat unser Leben, unsere Perspektive, unser Sein komplett auf den Kopf gestellt. Und diese Statusänderung, dieses „auf-den-Kopf-gestellt-werden“ ist DIE Motivation dafür, unser Leben so zu gestalten, wie Gott es will, Veränderung zuzulassen.

Und was heißt das konkret? Ich möchte euch fragen, ihr müsst jetzt nicht nicken oder so, überlegt einfach mal für euch: Schaut auf euren Alltag, auf euer Leben, in uns außerhalb der Gemeinde. Prägt diese Statusänderung euer Verhalten, euren Umgang, euer Denken, Fühlen Tun? Bestimmt nicht immer. Aber grundsätzlich? Prägt diese Perspektive dein Leben?

Ich möchte versuchen, mit einer kleinen Geschichte zu zeigen, wie das gehen kann. In einem unserer Jugendkreise im Verband kam vor ein paar Jahren ein junger Mann zum Glauben. Auf einer Freizeit hatte er eine ganz intensive Begegnung mit Jesus, die seinen Glauben, den er bis dahin hatte, auf den Kopf stellte. Der Statuswechsel, von dem ich eben geredet habe, wurde ihm ganz konkret vor Augen geführt. Sein Leben bekam mit dieser Begegnung auf einmal eine ganz neue Ausrichtung. Dieser junge Mann war sicher nicht böser oder schlechter als der Durchschnitt. Aber ihm wurde sehr schnell klar, dass sein Leben, das er bisher geführt hatte, nicht mehr zu seinem neuen Status als Kind Gottes passte. Es stand Veränderung an.

Kaum war er zu Hause, begann er sein Zimmer auf den Kopf zu stellen. Und auszuräumen. 5 große Blaue Müllsäcke voller Sachen, die in seinen Augen nicht zu Jesus passten. Gebrannte CDs, illegal

herunter geladene Filme, Pornographie, gestohlene Dinge. All das wanderte in die Tonne, weil er davon nichts mehr wissen wollte. Das Bewusstsein, dass sich sein Status geändert hatte, das, was ihn im Himmel erwartete, war eine Triebfeder für diese Veränderung hin zu Jesus.

Und bei uns muss es doch nicht immer dieser große, einschneidende Moment sein. Das Bewusstsein, dass wir Kinder Gottes sind, sollte uns dazu antreiben, die Veränderung zu suchen. Ich bin nicht mehr der Sklave meiner Sünde – dann habe ich es auch nicht mehr nötig, schlecht über andere zu reden. Jesus hat mich aus der Finsternis befreit – ich bin frei, meinem Feind zu vergeben. Ich bin ein Kind Gottes, ein Erbe des Allmächtigen geworden – und darf die Finger von allem lassen, das mir vorgaukelt, ich würde es brauchen, mich in Wahrheit aber nur kaputt macht. Ich bin frei – weil Jesus meinen Status gewechselt hat!

Ich wünsche mir, dass wir diese Motivation, diesen Grund für alle Veränderung zu Jesus hin im Herzen – und auch in der Hand haben. Dass wir in dieser Perspektive leben, dass sie unser Denken und Tun beherrscht. Und dass wir von hier aus Veränderung zulassen. Welche das sein können, schauen wir uns jetzt mal am weiteren Text an.

3. Lebendig und liebevoll

Paulus beginnt seinen Brief mit einer Dankeshymne auf die Kolosser. Dabei stellt er vor allem zwei überragende Eigenschaften der Kolosser heraus, die sie in ihrem Weg mit Jesus schon hervorgebracht haben, Veränderungen, die schon passiert sind. In Vers 4 heißt es: „Denn wir haben gehört, wie lebendig euer Glaube an Jesus Christus ist und was für eine Liebe ihr allen entgegenbringt, die zu Gottes heiligem Volk gehören.“ Paulus lobt den lebendigen Glauben und die Liebe zu den Mitchristen.

Letzte Woche war der Raum hier proppevoll. Und es waren auf jeden Fall 4 Leute da, die noch nie hier waren. Toll, oder? Und ich habe mich gefragt: Was würde ich mir wünschen, an das die Leute sich erinnern sollen? Was sollen sie im Gedächtnis behalten, wenn sie am Montag überlegen, wie ihnen denn eigentlich der Besuch in unserer Gemeinde gefallen hat? Unser endlich richtig gestimmtes Klavier? Der Einsatz zweier Beamer letzte Woche? Die schicke Farbe unserer Stühle? Nein. Ich glaube, es sind genau diese zwei Dinge: Diese Menschen haben den Anschein erweckt, lebendigen Glauben zu haben und haben ihre Geschwister geliebt, sind liebevoll miteinander umgegangen.

Was bringt mir eine Gemeinde, die tolle Räume, tollen Lobpreis hat, aber ich bei den Menschen spüren muss, dass sie das, was hier geredet wird, nicht mit Leben füllen können oder wollen? Ich bin fest davon überzeugt, dass die Strahlkraft unseres Glaubens entscheidend davon abhängt, wie sehr wir ihn mit Leben füllen können. Wie sehr wir ihn konkret werden lassen in unserem Leben. Aber: Da stellt sich doch die Frage: Was ist lebendiger Glaube? Wie äußert er sich? Das erste sagt Paulus ja ganz direkt: Indem wir unsere Mitchristen lieben. Und das spannende finde ich da, dass Paulus das extra lobend erwähnen muss. Man könnte ja auch erwarten, dass er das als Selbstverständlichkeit abtut und die lobend erwähnt, die sogar ihre Feinde lieben. Aber nein, er erwähnt extra die, denen es gelingt, dem Bruder und der Schwester im Herrn Liebe entgegenzubringen.

Ich bin ein liebenswerter Kerl. Finde ich wirklich. Echt. Zumindest meistens. Denn manchmal, da kommt doch noch der Alte Adam bei mir durch. Da bin ich dann doch nicht so liebenswert. Wenn ich Dinge verschussel, mich nicht an Absprachen halte. Menschen enttäusche. Unfreundlich bin. Mich nicht so begeistert beteilige, wie ich es vielleicht sollte Und dann ist es eine Leistung von euch, mir Liebe entgegenzubringen. Und ich bin da ja leider nicht alleine. Ich unterstelle jedem von euch, dass er, bei aller Liebenswürdigkeit, die ihm zu eigen ist, Eigenarten oder Macken hat, die es eben nicht sind. Die es dem anderen schwer machen, mit ihm umzugehen. Sind wir uns da einig? Könnt ihr euch vorstellen, dass es dem anderen manchmal schwer fallen könnte, dich zu lieben?

Und da bin ich immer sehr dankbar, dass Gott in Paulus hier realistische Anforderungen an uns stellt: Wir müssen nicht die ganze Welt lieben. Es reicht, wenn wir hier in der Gemeinde erst mal mit unserem Nächsten anfangen, das ist Herausforderung genug! Aber diese Liebe kommt auch nicht aus uns selbst, sondern sie ist ein Resultat der Statusveränderung, die ich eben schon ausführlich erwähnt habe. Weil Jesus mich befreit hat, kann ich mich verändern – und meinen

Nächsten lieben.

Willst du das? Willst du den Stinkstiefel neben dir lieben. Ihm die Liebe Gottes erweisen, die du in deinem Leben erfahren hast? Ich wünsche es uns. Denn ich glaube, dass das das Klima unserer Gemeinde noch weiter verbessern würde. Wenn wir die Herausforderung annehmen und uns als Ziel setzen, dass jeder neue Besucher, der diese Räume betritt, das mit nach Hause nimmt: Wow, die haben echt Liebe füreinander, die gehen liebevoll miteinander um, hier herrscht eine Atmosphäre der Liebe, Annahme, Vergebung.

Wie kannst du diese Anforderung konkret annehmen und erste Schritte zur Veränderung gehen? Wie kannst du dich darauf einlassen, deinen Bruder, deine Schwester hier in der Gemeinde mit Liebe zu begegnen – auch wenn er es vielleicht nicht verdient hat? Ich bin von zwei Dingen in diesem Zusammenhang überzeugt: Wenn ich anfangen, meinen Nächsten hier liebevoll zu umschwärmen, wird es ihn nicht unbeeindruckt lassen können. Wenn hier einer, zwei, drei Leute anfangen, wird das radikale Kreise ziehen. Lasst es uns ausprobieren.. Und ich bin zweitens davon überzeugt, dass wir das nicht von uns heraus können. Sondern nur im Bewusstsein unserer Statusänderung, die wir in Jesus erfahren haben. Also – was hindert uns daran, uns einander liebevoll zu begegnen?

4. Erkenntnis und was daraus erwächst.

Im nächsten und für uns heute letzten Schritt geht Paulus dann vom Dank für das, was schon da ist zu dem über, was er sich von den Kolossern noch an Veränderung wünscht. Und das ist eigentlich nur eine einzige Sache, aus der dann allerdings so einiges erwächst. In Vers 9 heißt es: „Wir bitten Gott, dass er euch durch seinen Geist alle nötige Weisheit und Einsicht schenkt, um seinen Willen in vollem Umfang zu erkennen.

Weisheit und Erkenntnis um Gottes Willen voll zu erkennen. In großer Wunsch. Diese Wendung, Weisheit und Erkenntnis, taucht im Kolosserbrief immer wieder auf. Wir werden ihr in den nächsten Wochen noch öfters begegnen, darum überspringe ich sie jetzt hier einfach, und erkläre in einer der nächsten Predigten, was es mit Weisheit und Erkenntnis auf sich hat. Für heute machen wir einfach mal eine Abmachung: Wir tun mal so, als hätten wir diese Weisheit und Erkenntnis von Gott bekommen und schauen uns an, was daraus folgt, wenn wir weise und klug geworden sind. Welche Veränderungen Jesus dann für uns bereithält. Finden tun wir sie in den Versen 10 und 11. Da wären zu nennen:

Wir können dann ein Leben führen, durch das Gott geehrt wird. Ich finde das ganz spannend. Es geht nicht darum, dass wir uns an irgendwelche Normen und Gebote halten, weil man das als Christ halt so macht. Diese Begründung wäre mir radikal zu wenig. Unser verändertes Verhalten, unser neuer Lebenswandel, der an Jesus angepasst ist, hat zu Ziel Gott zu verherrlichen, ihn zu ehren. Der Gedanke ist ja erst mal ziemlich abstrakt. Was bedeutet es denn, so zu leben, dass jemand geehrt wird? Kennt ihr das Gefühl, wenn ihr auf jemanden richtig stolz seid, weil er etwas getan oder geschafft hat? Das kann bei den eigenen Kindern sein, wenn sie irgendeinen Entwicklungsschritt gemacht haben, wenn sie noch ganz klein sind, oder dass sie ihr Leben gut auf die Reihe kriegen wenn sie flügge geworden sind. Sei es, dass ein Freund oder Kollege eine Prüfung bestanden hat, oder das so etwas in der Art. Wenn man in diesem Erfolg auf irgendeine Art und Weise mitgewirkt hat, durch aktive Hilfe, Unterstützung, gut zureden, was auch immer, dann kann einen dieser Erfolg sehr stolz machen – obwohl der andere ja eigentlich der ist, der etwas geschafft hat. Aber trotzdem, man war irgendwie beteiligt, und der andere – hat mir Ehre gemacht. Ein tolles Gefühl. Und genau so ist es bei Gott. Wenn wir in unsrem Leben etwas hinbekommen nach seinen Vorstellungen unser Leben gestalten, dann macht Gott das glaube ich stolz. Dann ehren wir ihn mit unserem Leben. Und um da Beispiele für zu finden, muss ich gar kein neues Fass aufmachen, denkt einfach an die beiden Punkte die ich eben hatte: liebevoller Umgang miteinander. Unseren Glauben lebendig, authentisch umsetzen, im Alltag wirklich zu leben. Wenn wir das tun, ehren wir Gott damit. Und das eröffnet eine neue Perspektive, eine neue Motivation für die Veränderung für und mit Jesus.

Und eine letzte Konsequenz aus dieser Weisheit und Erkenntnis möchte ich noch kurz anschneiden, weil ich glaube, dass sie ein Dauerbrenner unter Christen ist: Wir werden imstande sein, das zu tun was gut und richtig ist. In den Jugendkreisen, die ich regelmäßig besuche, ist das eines DER großen Themen: Was darf ein Christ und was darf er nicht? Was ist Sünde und was ist ok? Das bewegt

junge Menschen, die auf der Suche sind nach Orientierung, die ihren neu gewonnen Glauben jetzt ganz praktisch füllen wollen. Aber ich denke, das trifft nicht nur die jungen Menschen. Diese Fragen bewegen uns doch alle, oder? Was ist gut und richtig? Wie möchte Jesus dass ich mich verhalte? Wie gehe ich mit neuen Herausforderungen um, auf die ich treffe, zu denen ich als Christ Position beziehen muss?

Und auch hier trifft der Predigtitel. Verändert durch Jesus. Ich glaube, wenn wir Jesus nachfolgen und uns darauf einlassen, uns von ihm verändern zu lassen, wenn wir dafür offen sind, uns diese Weisheit und Erkenntnis von ihm geben zu lassen, dann werden wir in diesem Punkt in großen Schritten weiter kommen. Dann werde wir Jesus ähnlicher werden, verändert werden.

Ich habe gemerkt, dass ich in einige Fragen, die mich früher total bewegt und verunsichert haben, heute selbstverständlich lebe. Dinge, bei denen ich mir nicht sicher war, ob ich das jetzt als Christ dar, oder, um es schöner zu formulieren, ob das jetzt zu Jesus passt, weiß ich jetzt: Das geht, das geht nicht. Sie fechten mich nicht mehr an. Und das ist eine Folge davon, dass Jesus mich verändert hat. Dass sein Geist mich dazu imstand gesetzt hat, zu erkennen was Gut und richtig ist.

Und das ist etwas, das außerhalb von uns passiert. Wenn wir uns Jesus aussetzen, mit ihm leben, mit ihm unterwegs sind, dann wird uns diese Gegenwart Gottes verändern und prägen – und uns wise machen, uns ihm ähnlicher machen. Und ich kann nur darum werben, dass zuzulassen. Setzt euch dem Einfluss unseres lebendigen Gottes aus. Veränderung ist oftmals anstrengend, auch mit Arbeit verbunden – aber sie lohnt sich!

Hey, lange nicht gesehen! Lass dich mal ansehen! Mensch – du hast dich aber verändert! Und ich – möchte strahlen, wenn man mir so was sagt. Denn das wünsche ich mir. Leben mit Jesus heißt Leben in Veränderung. Und ich will mich öffnen für Gottes Wirken, für seinen Geist und mich dem Wesen Jesu ähnlicher werden lassen. Könnte anstrengend werden. Aber wird sich lohnen. Ich will mich verändern. Wie sieht es bei dir aus?

Amen!